

Call for Papers: „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race“? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“, Veranstaltung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung und der Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie auf dem 39. DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.09.2018 in Göttingen

Ausgehend von der Überlegung, dass die aktuelle Kapitalismusanalyse ein doppeltes Desiderat aufweist, sollen auf dem Panel unterschiedliche theoretische Zugänge versammelt werden, mit dem Ziel, diese Desiderate zu schließen.

Das **erste Desiderat (1)** bezieht sich auf die Tatsache, dass in der westlichen Kapitalismuskritik bislang historische und aktuelle Konfigurationsmomente seiner konstitutiven Bestandteile ignoriert werden. Diese Ignoranz findet ihren besonderen Ausdruck in der fehlenden Analyse der kolonialen und postkolonialen Landnahme sowie des (Neo-)Extraktivismus: Diese Ressourcen (im Sinne von Rohstoffen, Land, Umwelt, subjektivem Arbeitsvermögen, Reproduktion(sarbeit)) werden nicht nur kommodifiziert, sondern auch (aus)genutzt. Es ist in erster Linie die Geschlechterforschung, und dort insbesondere dekolonialen Perspektiven auf gegenwärtige Prozesse der Rassifizierung und Feminisierung von Arbeit, die die bisherige Art der strukturellen Verknüpfung von Produktions- und Reproduktionssphäre samt dem damit verbundenen Genderregime analysiert und kritisiert. Allerdings, und damit zeigt sich das **zweite Desiderat (2)** gibt es bislang nur wenige Analysen, die die problematischen Entwicklungen des Kapitalismus jenseits der ihm zugrundeliegenden Trennung von Produktion und Reproduktion weiterdenken. Vielmehr gibt es die Tendenz, sich vorwiegend mit Entwicklungen auf der Mikro- und Mesoebene auseinanderzusetzen und die kapitalistische Ökonomie vorwiegend in ihrer Funktionsweise als Produktionskapitalismus – also als reale Ökonomie und nicht als virtuelle Ökonomie – zu konzipieren. Dies ist insofern problematisch, als die bereits den Produktionskapitalismus prägende „Sorglosigkeit“ (u.a. Aulenbacher, auch Precarias a la Deriva) in der Kombination von Finanzmarktkapitalismus und (Neo-)Extraktivismus eine weitere Zuspitzung erfährt. Zugleich scheinen „Landnahmen“ im Urbanen und Ruralen, „Kommodifizierung“ und „Finanzialisierung“ interessante Anknüpfungspunkte für feministische, dekoloniale, intersektionale, queere Kritik des modernen, globalen Kapitalismus zu eröffnen.

Vor diesem Hintergrund laden die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung und die Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie zu einer Diskussion dieser Kritiken ein. Erwünscht sind Beiträge, die sich aus einer konzeptuellen oder empirisch-informierten theoretischen Perspektive mit dem Verhältnis von Geschlechtertheorie und Kapitalismustheorie auseinandersetzen.

Themengebiete und Fragestellungen:

„Racial Capitalism“ / Landnahme

Unter dem Stichwort „Racial Capitalism“ (Robinson) betrachtet dieses Themengebiet die Beziehung zwischen Kapitalismus, Rassismus und Geschlechterverhältnisse. Im deutschsprachigen Kontext haben Maria Mies, Veronika Bennholdt-Thomsen und Claudia von Werlhof bereits in den 1980er Jahre unter dem Stichwort „Hausfrauisierung“ auf dieses Spannungsverhältnis hingewiesen. Auch Rhoda Reddock oder Silvia Federici verknüpfen die Frage der sozialen Reproduktion mit der Frage der (neo-)kolonialen Landnahme und Enteignung. Wie können wir heute dieses Spannungsverhältnis denken? Welche gesellschaftlichen Konfliktfelder artikulieren dieses Feld? Wir freuen uns über Beiträge, die sich auch aus einer globalen Perspektive mit der feministischen Kritik an der Landnahme, wie z.B. des Neoextraktivismus in den Kontinenten des Südens oder der Zwangsenteignung und -räumung im

Rahmen der Immobilienspekulation in Westeuropa und den Vereinigten Staaten, beschäftigen. Doch auch Beiträge zu dem Zusammenhang von Flüchtlingspolitik, Geschlecht und Kapitalismus sowie die Analyse nach der Konfiguration von Geschlecht in der Organisation rassifizierter Arbeit sind erwünscht.

Finanzialisierter Kapitalismus

Im Zuge der verstärkten Finanzialisierung des Kapitalismus bekommen einige der skizzierten Entwicklungen einen neuen Charakter. Vordergründig lösen sich die Akteur_innen und das von ihnen betriebene Marktgeschehen durch die Ausrichtung auf „fiktives Kapital“ von ihrer materiellen und zeitlichen Basis, tatsächlich bleiben die „Realwirtschaft“ und die global erbrachten Reproduktionsleistungen nicht nur substantielle Grundlage auch des finanzierten Kapitalismus, sondern er greift gleichzeitig massiv in diese ein. Der Handel mit Wertpapieren und Krediten, spekulative Investitionen und der Fokus auf kurzfristige Gewinnerwartungen verändern die Bedingungen, unter denen Waren und Dienstleistungen erbracht werden und nehmen darüber hinaus im globalen Maßstab Einfluss auf die soziale Reproduktion. Die Folge ist eine Verschärfung sozialer Ungleichheit, sowohl im globalen Maßstab als auch auf der Ebene der Nationalstaaten. Welche Rolle spielen Geschlecht und „Race“ bei der Herausbildung des finanzierten Kapitalismus? Was bedeutet diese rücksichtslose Virtualisierung der Ökonomie für Geschlechterverhältnisse? Welche Relevanz haben Anti-Diskriminierung und Gleichstellung, wenn sich das gesamte kapitalistische System Regulierung und Kontrolle entzieht und zu einer „anonymen“, nur noch zuvor definierten Kennziffern folgenden Macht wird?

Abstracts (1-1,5 Seiten) für Beiträge auf deutsch oder englisch zu den genannten Themen und Fragestellungen bitten wir, bis zum **2. März 2018** an die Veranstalterinnen des Panels zu senden:

Encarnación Gutiérrez-Rodríguez (E.Gutierrez-Rodriguez@sowi.uni-giessen.de)

Tomke König (tomke.koenig@uni-bielefeld.de)

Alexandra Scheele (alexandra.scheele@uni-bielefeld.de)

Ulrike Schultz (Ulrike.Schultz@thh-friedensau.de)

Petra Dannecker (petra.dannecker@univie.ac.at)